

LEITFADEN

**Abfallwirtschaftliche Optimierungspotenziale durch
kleinregionale Zusammenarbeit**

**Umsetzung unter Berücksichtigung bestehender Strukturen
am Beispiel der Kleinregion Hengist**

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Abteilung 16 – Landes- und Gemeindeentwicklung
Stempfergasse 7
8010 Graz

Projektleitung: Dipl.-Ing. Georg Kanhäuser

Verfasserinnen

Dr.ⁱⁿ Karin Dullnig & Ing.ⁱⁿ Daniela List
www.ecoversum.at

Fachliche Begleitung

Abfallwirtschaftsverband Leibnitz, Josef Krobath
Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA19D-Abfall- und Stoffflusswirtschaft, Hofrat DI Dr. Wilhelm Himmel

Der Leitfaden kann unter www.raumplanung.steiermark/Kleinregionen/Forum als PDF herunter geladen werden

Graz, September 2011



Einführung Abteilung 16:

Die Abteilung 16 – Landes- und Gemeindeentwicklung - des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung hat im Zuge des Regionext-Prozesses neben Themen auf Landes- und Regionsebene die Aufgabe, die Entwicklung der Kleinregionen in der Steiermark zu begleiten. Diese Begleitung reicht von der Findungsphase, in der die Gemeinden die künftigen Partner für Kooperationen auswählen, über die Phase der Kleinregionsgründung als Gemeindeverband bis zur Erstellung des Kleinregionalen Entwicklungskonzeptes (KEK), in dem die Gemeinden der Kleinregion mit professioneller Hilfe durch zertifizierte ProzessbegleiterInnen auf Basis einer umfangreichen und fundierten Grundlagenerhebung in eingehender Diskussion die künftig gemeinsam zu erledigenden kommunalen Aufgaben festschreiben.

Es liegt im Interesse der Abteilung 16, die Kleinregionen auch nach dem KEK-Prozess nicht alleine zu lassen und diese bei der Umsetzung der im KEK festgeschriebenen Kooperationsprojekte bestmöglich zu begleiten. Daher wurde in fachlicher Abstimmung mit den jeweils zuständigen Fachabteilungen einerseits die Möglichkeit geschaffen, Pilot-Kooperationsprojekte finanziell zu unterstützen und andererseits Themen aus den Kleinregionalen Entwicklungskonzepten von ExpertInnen in Form von Leitfäden so aufarbeiten zu lassen, damit alle Kleinregionen eine brauchbare Anleitung für die Umsetzung solcher Kooperationsprojekte erhalten.

Eines dieser Kooperationsprojekte wird im vorliegenden Dokument vorgestellt. Die Kleinregion Hengist hat in ihrem KEK unter anderem ein Kooperationspotential im Bereich der abfallwirtschaftlichen Aufgaben erkannt, um die Qualität dieser Verwaltungsleistung zu steigern und gleichzeitig mittel- bis langfristig auch Einsparungen zu erzielen.

Die Abteilung 16 war gerne bereit, dieses Pilotprojekt zu unterstützen. Es wurden die zertifizierten Prozessbegleiterinnen Dr. Karin Dullnig und Ing. Daniela List von ecoversum einerseits mit der fachlichen Begleitung des Projektes und darauf aufbauend mit der Erstellung des vorliegenden Leitfadens - in Abstimmung mit der zuständigen Fachabteilung 19D - beauftragt. Der Leitfaden soll allen Kleinregionen die Möglichkeit der Nachahmung eines derartigen Projektes bieten oder wenigstens Anreiz sein, sich mit diesem umfangreichen Thema zu befassen.

Die Abteilung 16 wünscht der Kleinregion Hengist viel Erfolg bei der Umsetzung dieses ehrgeizigen Kooperationsprojektes!

Dipl.-Ing. Georg Kanhäuser
Leiter des Referats Kleinregionsentwicklung und kommunale Planung
Abteilung 16, Landes- und Gemeindeentwicklung

Einführung FA19D – Abfall- und Stoffflusswirtschaft

Die Rahmenbedingungen für die Sammlung der Siedlungsabfälle und die Durchführung der Alt- und Problemstoffsammlung in einer Gemeinde sind über viele Jahre gewachsen. Aufwand und Kosten für die Gemeinden laufend gestiegen. Eine Zusammenarbeit auf Kleinregionsebene bedeutet, diese gewachsenen Strukturen zu hinterfragen und einen Veränderungsprozess in Gang zu setzen. Ein langer und schwieriger Weg, der aber mit Kostenoptimierungen und Qualitätssteigerungen belohnt wird.

Im Bereich der Alt- und Problemstoffsammelzentren kann die Steiermark auf eine sehr bürgernahe Infrastruktur verweisen. Die Erfahrungen zeigen, dass der Faktor Öffnungszeit aber heute wesentlich wichtiger ist als das Kriterium der kurzen Wege, sind doch die Distanzen für die Versorgung oftmals länger als die Wege in das kommunale ASZ. Dazu kommt, dass die Übernahme gefährlicher Abfälle und die Qualifizierungserfordernisse für das Betriebspersonal sowie die gesetzlichen Aufzeichnungs- und Bilanzierungspflichten einen steigenden Aufwand beim Betrieb eines ASZ erforderlich machen. Eine gemeindeübergreifende Zusammenarbeit ist wichtiger denn je und kann auch - ohne größere Investitionen – möglich und wirtschaftlich sein.

Mit dem nunmehr vorliegenden Praxisleitfaden wird am Beispiel der Kleinregion Hengist eindrucksvoll aufgezeigt, welche Optimierungspotenziale durch echte interkommunale Zusammenarbeit konkret genützt werden können.

Dieses Projekt ist aber auch Beweis dafür, dass durch erfolgreiche abteilungsübergreifende Zusammenarbeit in der Landesverwaltung mit professioneller externer Unterstützung über den eigenen Kirchturm hinaus, etwas gelingen kann. Ein herzliches Dankeschön an alle am Projekt beteiligten Partner, insbesondere den Bürgermeister, die sich für eine gemeinsame Lösung in der Kleinregion eingesetzt haben. Möge dieses Beispiel Vorbild auch für andere Regionen sein und Nachahmungstätter finden.

Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Wilhelm Himmel

Leiter der FA19D – Abfall- und Stoffflusswirtschaft

Inhaltsverzeichnis

1. Ziel und Hintergrund	6
2. Kleinregionale Zusammenarbeit in der Abfallwirtschaft erfolgreich konzipieren.....	10
Schritt 1: Grundsatzbeschluss herbeiführen und Projektorganisation aufbauen	11
Schritt 2: Ist-Daten erheben und Analyse der Daten und spezifischen Gegebenheiten.....	13
Schritt 3: Zieldefinitionen erarbeiten	17
Schritt 4: Maßnahmenplan erarbeiten und Umsetzung	18
3. Optimierungspotenziale durch kleinregionale Zusammenarbeit unter Berücksichtigung bestehender Strukturen	21
Gemeinsame Sammlung von gemischten Siedlungsabfällen (Restmüll, Altpapier und Bioabfall)	21
Gemeinsame Sammlung von Grün, Baum- und Strauchschnitt.....	23
Organisation und Betrieb von Alt- und Problemstoffsammelstellen.....	24
4. Umsetzung von abfallwirtschaftlichen Optimierungspotenzialen in der Kleinregion Hengist.....	26

1. Ziel und Hintergrund

Ziel dieses Leitfadens ist es, den steirischen Kleinregionen eine Anleitung mit praktischen Beispielen zur Verfügung zu stellen, die sie bei der systematischen Analyse und Umsetzung abfallwirtschaftlicher Optimierungspotenziale unterstützt. Der Fokus liegt auf jenen Maßnahmen, die bestehende Strukturen berücksichtigen und ohne größere Investitionen umzusetzen sind. Durch die Harmonisierung und bessere Auslastung bereits bestehender abfallwirtschaftliche Einrichtungen und Strukturen sollen Synergieeffekte nutzbar gemacht werden.

Am Beispiel der Kleinregion Hengist mit sechs Gemeinden und insgesamt ca. 10.000 EinwohnerInnen wurden die Möglichkeiten abfallwirtschaftlicher Optimierungspotenziale durch interkommunale Zusammenarbeit analysiert und die erste Umsetzung begleitet.

Es hat sich sehr rasch gezeigt, dass durch das gemeinsame Erledigen der abfallwirtschaftlichen Aufgaben

**Kosteneinsparungen,
Umwelt- und Qualitätsverbesserungen,
Verwaltungseffizienz und
mehr Bürgerservice**

für die Kleinregion möglich sind, ohne dass größere Investitionen oder infrastrukturelle Maßnahmen notwendig sind.

Warum gerade das gemeinsame Erledigen der abfallwirtschaftlichen Aufgaben als Thema für einen Leitfaden ausgewählt wurde, liegt daran, dass die abfallwirtschaftlichen Aufgaben der Gemeinden sehr vielfältig sind, unterschiedlich durchgeführt werden sowie von den Kostenstrukturen her sehr stark differieren und damit auch große Kosteneinsparungspotenziale und Qualitätssteigerungen möglich sind.

Kapitel 1: Ziel und Hintergrund

Die abfallwirtschaftlichen Aufgaben der Gemeinde ergeben sich aus Bundes- und Landesrechtlichen Vorschriften (Bundesabfallwirtschaftsgesetz - AWG 2002 idgF sowie die zugehörigen Verordnungen und Steiermärkischen Abfallwirtschaftsgesetz - StAWG 2004 idgF). Zu den Hauptaufgaben der Gemeinden im Bereich der Abfallwirtschaft gehören:

- **Sammlung und Abfuhr** der in der Gemeinde anfallenden gemischten Siedlungsabfälle (Restmüll), biogene Siedlungsabfällen (Biomüll) und Altpapier. Dazu muss von der Gemeinde eine öffentliche Abfuhr eingerichtet werden, und die Sammlung muss in regelmäßigen Abständen stattfinden.
- **Bereitstellung von geeigneten Abfallsammelbehältern** sowie deren Reinigung und Erhaltung.
- **Organisation bzw. Durchführung der Sammlung** von sperrigen Siedlungsabfällen (Sperrmüll) und Altstoffen (Kartonagen, Glas, Metall – ausgenommen Verpackungsabfälle) bzw. die kontrollierte Übernahme im Rahmen eines Altstoffsammelzentrums.
- **Getrennte Sammlung (Abgabemöglichkeit) von Problemstoffen.** Eine Problemstoffsammlung ist von der Gemeinde mindestens zweimal jährlich durchzuführen. Im Rahmen der Problemstoffsammlung sind auch Altspeiseöle und –fette zu übernehmen.
- **Einrichtung einer Abgabestelle für Elektro- und Elektronikaltgeräte** aus privaten Haushalten.
- **Festlegen und Einheben von Abfallgebühren**
- **Erlassen einer Abfuhrordnung** mit folgendem Inhalt: Abfuhrbereich, Art und Häufigkeit der öffentlichen Abfuhr von Siedlungsabfällen, Art und Häufigkeit der Sammlung von Problemstoffen, Festlegung der Benutzbarkeit öffentlicher Sammelstellen, Art der Gebühren und Grundzüge der Gebührengestaltung bezogen auf einzelne Abfallfraktionen, Behandlungsanlagen zur Verwertung und Beseitigung von Siedlungsabfällen.

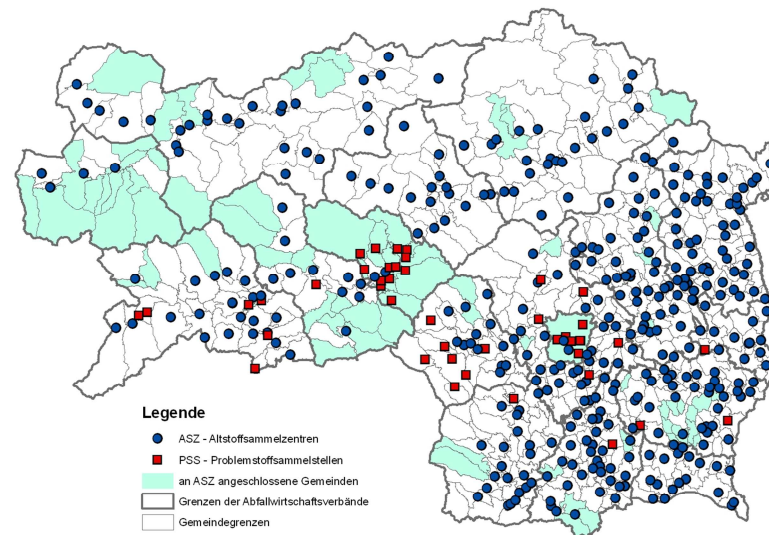
Die Behandlung (Verwertung und Beseitigung) nicht gefährlicher Siedlungsabfälle ist nicht Aufgabe der Gemeinde, dafür haben die **Abfallwirtschaftsverbände** zu sorgen.

Es gibt verschiedenste Varianten, wie die Gemeinden die Sammlung und Abfuhr der nicht gefährlichen Siedlungsabfälle und Problemstoffe gestalten. Im Bereich der Sammlung der nicht gefährlichen Siedlungsabfälle gibt es unterschiedlichste Behälterausstattungen und

Kapitel 1: Ziel und Hintergrund

Abfuhrintervalle. Die Durchführung erfolgt durch die Gemeinde selbst oder durch private Entsorgungsunternehmen. Gemeindeübergreifende Lösungen gibt es bisher kaum.

Im Bereich der Alt- und Problemstoffe gibt es entweder mobile Sammlungen oder stationäre Einrichtungen. Diese Altstoffsammelzentren sind in Größe und Ausstattung sowie im Betrieb (z.B. Personal, Öffnungszeiten) und in der Form der Organisation sehr unterschiedlich. In der Steiermark sind **383 Altstoffsammelzentren mit angeschlossener Problemstoffsammelstelle** in Betrieb. Zusätzlich gibt es 44 Gemeinden mit stationären Problemstoffsammelstellen.



Alt- und Problemstoffsammelstellen in der Steiermark

(Quelle: Landesabfallwirtschaftsplan Steiermark 2010, Stand Februar 2009)

Kapitel 1: Ziel und Hintergrund

Die Darstellung auf Seite 8 zeigt, dass nahezu jede Gemeinde ein eigenes Altstoffsammelzentrum betreibt. Weniger als 8% dieser 383 ASZ werden in Form von Gemeindekooperationen geführt. Die Kosten für die Errichtung, den Betrieb und die Erhaltung dieser Infrastruktur belasten das Gemeindebudget. Dazu sind durch erhöhte Anforderungen an die getrennte Sammlung (Elektroaltgeräte, Sperrmüll) viele Altstoffsammelzentren zu klein, um optimal geführt zu werden und entsprechende Altstofferlöse zu erzielen. Jedoch lässt die budgetäre Situation vieler Gemeinden größere Investitionen im Bereich der Abfallwirtschaft nicht zu.

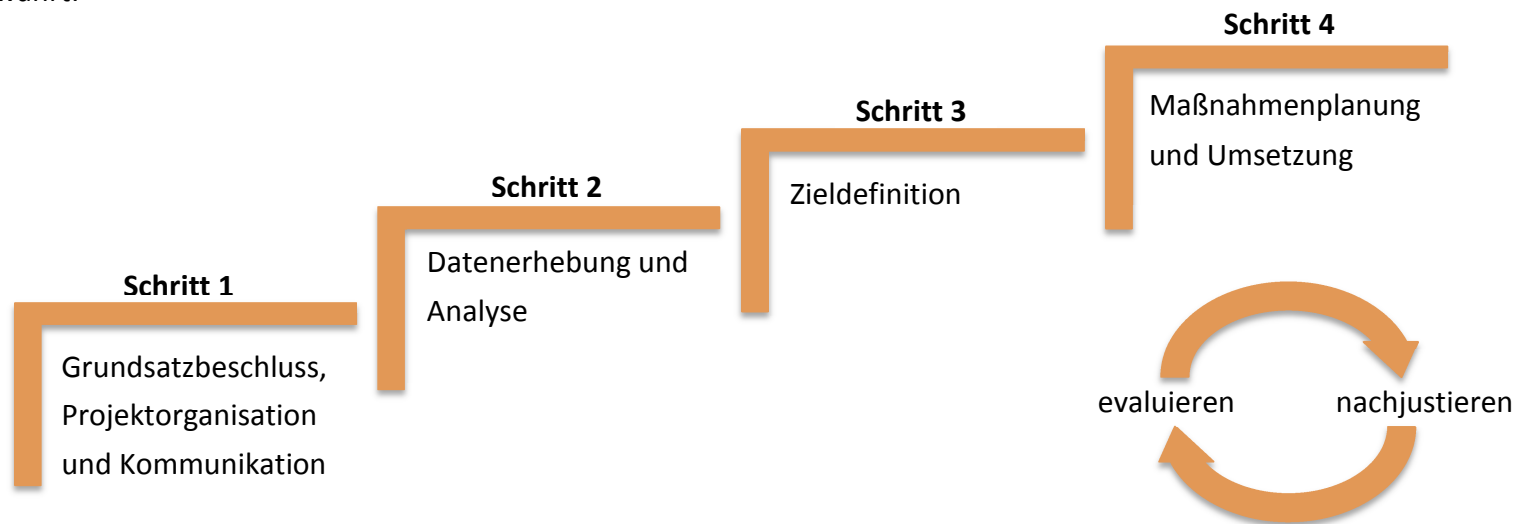
Auch die Gestaltung der Abfallgebühren ergibt ein sehr buntes Bild. Nahezu jede Gemeinde hat ihr eigenes Gebührenmodell. Die Kosten für die BürgerInnen differieren steiermarkweit im Haushaltsvergleich um bis zu 400% („Abfallentsorgungsgebühren in den Steirischen Gemeinden“, Studie der Arbeiterkammer Steiermark 2007).

All diese Fakten veranlassten dazu, eine Anleitung mit praktischen Beispielen zu publizieren, die die Kleinregionen bei der systematischen Analyse und Umsetzung abfallwirtschaftlicher Optimierungspotenziale unterstützen soll.

2. Kleinregionale Zusammenarbeit in der Abfallwirtschaft erfolgreich konzipieren

Bereits im Zuge der Erstellung des Kleinregionalen Entwicklungskonzeptes (KEK) sollten die abfallwirtschaftlichen Leistungen in der Kleinregion gemeinsam betrachtet werden. In der Bestandsanalyse finden sich die Beschreibung der Organisation der Abfallwirtschaft und die vorhandene Infrastruktur in den Gemeinden der Kleinregion. Im Klima-Energie Quick-Check ist Abfall eines der sieben Handlungsfelder, für die Empfehlungen von ExpertInnen formuliert werden. Das Kleinregionale Entwicklungskonzept (KEK) stellt somit eine wertvolle Quelle für bereits ausgelotete Kooperationsmöglichkeiten und vorhandene Ideen dar.

Für die weiteren Umsetzungsschritte haben sich in der Praxis die folgenden Schritte, die auf den nächsten Seiten näher beschrieben werden, bewährt:



Schritt 1: Grundsatzbeschluss herbeiführen und Projektorganisation aufbauen

Vor dem Hintergrund der kleinregionalen Zusammenarbeit gibt es folgende AkteurInnen und Rollen:

Beteiligte AkteurInnen	Rollen
Kleinregionsversammlung (BürgermeisterIn und GemeinderätInnen)	Politisches Entscheidungsgremium
Kleinregionsvorstand (BürgermeisterIn)	Projektleitung Projekttreiber Vorbereitung von Entscheidungsgrundlagen
GemeinderätInnen	Entscheidungsgremien auf Gemeindeebene
AmtsleiterInnen Fachausschüsse der Gemeinden	Datenerhebung Erfahrung Diskussion
Externe Projektbegleitung	Projektbegleitung Fachwissen Schnittstelle zu den beteiligten Akteuren
<hr style="border-top: 1px dashed #800000;"/>	
Abfallwirtschaftsverband	Fachliche Begleitung
Dienststellen des Landes A16, FA7A, FA19D	Fachliche Begleitung

Kapitel 2: Kleinregionale Zusammenarbeit in der Abfallwirtschaft erfolgreich konzipieren

Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass alle kommunalen abfallwirtschaftlichen Aufgaben gemeinschaftlich organisiert und erbracht werden können. Die jeweils in einer Kleinregion zu klärende Frage lautet daher primär, in *welchen Bereichen* eine Kooperation sinnvoll und möglich ist. In weiterer Folge ist zu überlegen, ob diese Aufgabe/n dem Gemeindeverband „Kleinregion“ (Nach §38a Stmk. Gemeindeordnung) übertragen werden sollen/können oder eine andere Form der Kooperation angestrebt wird (Siehe dazu Leitfaden Gemeindekooperationen: www.raumplanung.steiermark/Kleinregionen/Forum).

Als Projekttreiber spielt der Kleinregionsvorstand eine zentrale Rolle. Die Einbindung des Abfallwirtschaftsverbandes ist sinnvoll. Wenn finanzielle Mittel vorhanden sind, kann das Projektmanagement extern vergeben werden, ansonsten sollte eine Person aus der Kleinregion die Steuerung des Projektes übernehmen. Diese Person braucht einen klaren Projektauftrag, um gemeinsam mit dem Kleinregionsvorstand Ziele und Termine festlegen zu können und auf die Unterstützung in den Gemeinden zurückgreifen zu können. Im Rahmen eines ersten Arbeitstreffens wird meist auch bereits die Arbeitsgruppe formiert. Diese legt die gemeinsame Arbeitsweise sowie die Kommunikations- und Meetingstruktur fest. Wichtig ist dabei auch den offenen Umgang mit Daten und Kosten in der Arbeitsgruppe festzulegen.

Für das Kernarbeitsteam berücksichtigt werden sollten jedenfalls:

- die BürgermeisterInnen der beteiligten Gemeinden
- AbfallberaterIn oder GeschäftsführerIn des zuständigen Abfallwirtschaftsverbandes
- die AmtsleiterInnen und die AusschussvertreterInnen für den Bereich Abfall

Wichtig ist es, alle beteiligten Akteure in der Kleinregion während des Projektes immer wieder über den aktuellen Projektstand zu informieren und ihnen Gelegenheit geben, Erfahrungen und vorhandenes Wissen einzubringen. Auch Ängste und Umsetzungshemmnisse sollten frühzeitig berücksichtigt und diskutiert werden. Nur über die frühzeitige Einbindung der Entscheidungsgremien (GemeinderätInnen, Kleinregionsversammlung) können Umsetzungshemmnisse und negative Abstimmungen vermieden werden.

Schritt 2: Ist-Daten erheben und Analyse der Daten und spezifischen Gegebenheiten

Im Bereich **Restmüll-, Altpapier und Biomüllsammlung** sowie **Baum- und Strauchschnitt** gilt es zunächst die spezifischen Rahmenbedingungen und Kosten für jede Gemeinde etwa in der folgenden Form darzustellen, sodass eine anschließende Analyse möglich ist:

RESTABFALL / BIOABFALL								
Gemeinde A		EW						
Sammelroute		km						
Behälter	Miete			Eigentum der Gemeinde				
Information über Abfuhrunternehmen (eigen/fremd, Vertragslaufzeit / Sonderregelungen, Verrechnungsart pauschal / pro Abfuhr / nach Behältergröße / auf Stundensatzbasis)								
Sammelbehälter	60 Sack	80 Tonne	120 Tonne	240 Tonne	360 Tonne	770 Tonne	1100 Tonne	Σ
Anzahl								
Gesamtbehältervolumen								
EUR netto								
Preis pro Abfuhr								
Abfuhrintervall								
Behältervolumen/EW								
Nettopreis/Jahr								
Nettopreis/EW								
Nettopreis /l								
Gemeinde B								
Gemeinde C								

Kapitel 2: Kleinregionale Zusammenarbeit in der Abfallwirtschaft erfolgreich konzipieren

Inhalt und Tiefe der Ist-Daten Erhebung richten sich nach den ausgewählten Themenbereichen. Hilfreich ist es, wenn in den Gemeinden der Steirische Abfallspiegel oder das NAWIG (**NA**chhaltiges **AbfallW**irtschaftskonzept für **G**emeinden) durchgeführt wurden oder im Rahmen des Projektes werden. Eine wertvolle Hilfestellung bei der Datenerhebung für die Altstoffsammelzentren bietet das „ASZ-Handbuch für steirische Gemeinden“. Alle genannten Unterlagen werden von der FA19D Abfall- und Stoffflusswirtschaft des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung kostenlos zur Verfügung gestellt und sind auf der Abfallwirtschaftshomepage des Landes Steiermark unter: www.abfallwirtschaft.steiermark.at zu finden.

Um eine Datenanalyse durchführen zu können, sollten auch vergleichbare Kennzahlen gebildet werden, wie z.B.

- Gesamtabfallaufkommen pro Fraktion und pro Einwohner
- Behältervolumen pro Einwohner
- Sammelpreis pro Liter
- Sammelpreis pro Einwohner

Anhand der vergleichbaren Kennzahlen lassen sich Abweichungen zwischen den Gemeinden sehr rasch erkennen.

Erfahrungen haben gezeigt, dass die Sammelkosten im Bereich Restmüll und Bioabfall auch in Gemeinden mit vergleichbarer Struktur stark differieren, was aber erst durch die Bildung von vergleichbaren Kennzahlen offenkundig wird. Hier liegen für die Gemeinden große Einsparungspotenziale durch interkommunale Zusammenarbeit.

Kapitel 2: Kleinregionale Zusammenarbeit in der Abfallwirtschaft erfolgreich konzipieren

Auch für die Ist-Datenerhebung im Bereich der Alt- und Problemstoffsammlung gilt es zunächst die spezifischen Rahmenbedingungen und Kosten für jede Gemeinde darzustellen. Für die **Altstoffsammelzentren** könnte die Darstellung etwa folgendermaßen aussehen:

ASZ	Gemeinde A					
Genauere Adresse/Lage des ASZ						
Alter (Baujahr)						
ASZ Fläche						
Öffnungszeiten						
MitarbeiterInnen pro ASZ-Termin						
Mengenerfassungssystem / Beschreibung	Nein	ja (Wenn ja, bitte beschreiben):				
Anzahl Besucher/Anlieferungen pro Stunde Öffnungszeit						
FRAKTION	Sammlung ja/nein	Art der Sammelbehälter	Gesamtmenge (kg/a)	Kosten Abholung / Behältermiete (EUR/a)	Kosten Verwertung (EUR/a)	Erlöse (EUR/a)
Spermmüll						
EAG						
Unterfraktionen						
Alteisen						
Verpackungen						
Unterfraktionen						
Kartonagen						
Bauschutt						
Altholz						
Altkleider & Schuhe						
Altlacke und Altfarben						
Altspeiseöle, -fette						
weitere						

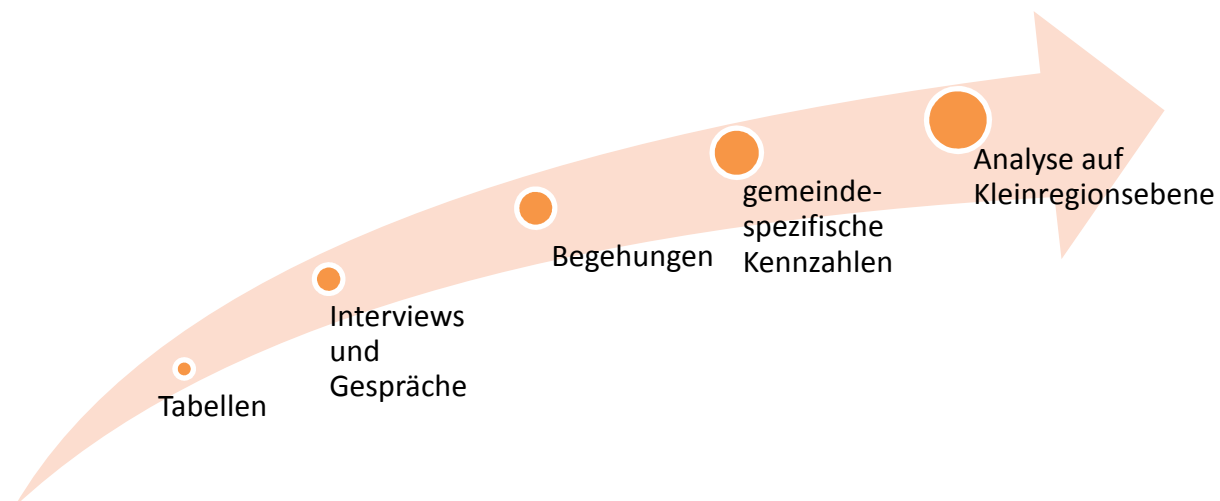
Kapitel 2: Kleinregionale Zusammenarbeit in der Abfallwirtschaft erfolgreich konzipieren

Bevor über die einzelnen Maßnahmen entschieden wird, muss klar sein, wohin sich die Abfallwirtschaft in der Kleinregion entwickeln soll und welche Veränderungsziele angestrebt werden. Erst mit den erhobenen Daten und den Kennzahlen kann gemeinsam mit dem Kleinregionsvorstand eine fundierte Diskussion darüber geführt werden, welche Optimierungspotenziale möglich und machbar sind

Kleinregionale abfallwirtschaftliche Lösungen können in den einzelnen Gemeinden ganz unterschiedliche Veränderungen mit sich bringen. Entscheidend für eine gemeinsame Zielsetzung von Optimierungsmaßnahmen ist es, diese unterschiedlichen Veränderungen gründlich zu erheben, ausgiebig zu diskutieren und den Nutzen für die BürgerInnen und die Gemeinden gut herauszuarbeiten.

Die Datenanalyse auf Kleinregionsebene hat für den weiteren Projektverlauf eine zentrale Funktion. Im Zuge des Prozesses ist es daher wichtig, zu den gemeindespezifischen Daten und Kennzahlen auch persönliche Informationen durch Begehungen und persönliche Gespräche mit relevanten Akteuren einzuholen.

Die nachfolgende Abbildung zeigt zusammenfassend den Prozess der Analyse auf Kleinregionsebene:



Schritt 3: Zieldefinitionen erarbeiten

Eine gründliche Bestandsaufnahme ist ebenso wichtig, wie die Sichtweise der Betroffenen einzuholen. Die abfallwirtschaftlichen Strukturen in einer Gemeinde haben sich über viele Jahre entwickelt, ohne dass diese Entwicklungen gelenkt oder gar strategisch hinterfragt und Zielsetzungen festgelegt wurden.

Bei der Präsentation und Diskussion der Ist-Analyse kommen meist auch persönliche Zielvorstellungen zum Tragen. Aufgabe von beigezogenen ExpertInnen kann es sein, daraus konkret umsetzbare Varianten für eine Zieldefinition zu formulieren.

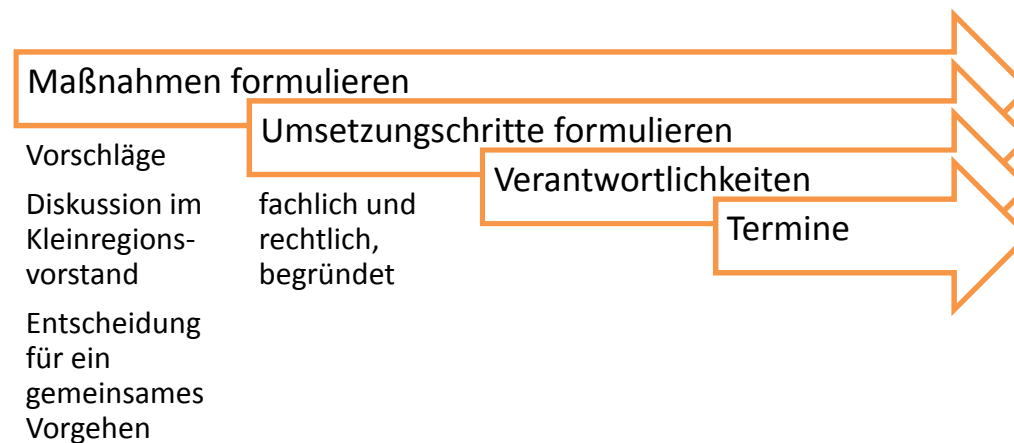
Liegen die Vorschläge am Tisch brauchen die BürgermeisterInnen die Möglichkeit, die passende Optimierungsvariante für ihre Gemeinde abzuwägen und mit den KollegInnen aus der Kleinregion abzustimmen – evtl. kann dabei ein Check mit offenen Fragen helfen.

Hilfsfragen für die Bürgermeister für den Variantenvergleich	Vorschlag 1	Vorschlag 2
Welche Vorteile entstehen für meine Gemeinde?		
Welche Nachteile entstehen für meine Gemeinde?		
Welche Umsetzungshemmnisse sind mir bekannt?		
Welche persönlichen Erfahrungen kann ich einbringen?		
Gibt es in meiner Gemeinde Dienstleistungen/Produkte, die berücksichtigt werden sollen/können?		

Spätestens hier ist an der Zeit die GemeinderätInnen in den einzelnen Gemeinden über die geplanten Veränderungsziele zur informieren und wenn notwendig im Kleinregionsvorstand nachzujustieren.

Schritt 4: Maßnahmenplan erarbeiten und Umsetzung

Damit aus Zielen auch Handeln wird, gilt es nunmehr - wiederum gemeinsam mit dem Kleinregionsvorstand einen detaillierten ‚Fahrplan‘ für die Umsetzung zu erarbeiten, dies bedeutet:



Der Prozess zur Maßnahmenformulierung hat eine besonders große Bedeutung für die Akzeptanz und den Erfolg von Optimierungsmaßnahmen. Die BürgermeisterInnen entscheiden wiederum anhand von verschiedenen Vorschlägen, welche Maßnahme für sie die beste ist. Dabei müssen diesmal die Auswirkungen der Veränderung auf die einzelnen Betroffenen berücksichtigt werden.

Nachdem die meisten abfallwirtschaftlichen Maßnahmen auch Auswirkungen für die BürgerInnen haben, sind die entsprechenden Schritte der Öffentlichkeitsarbeit zu planen. Meist sind auch noch Schulungserfordernisse der von der organisatorischen Veränderung betroffenen MitarbeiterInnen zu eruieren und zu planen.

Kapitel 2: Kleinregionale Zusammenarbeit in der Abfallwirtschaft erfolgreich konzipieren

Die folgende Tabelle sollte hilfreich sein, um mögliche Auswirkungen von Veränderung auf die einzelnen Betroffenen zu überlegen und entsprechend frühzeitig zu reagieren:

Fragen zum Abschätzen der Auswirkungen der abfallwirtschaftlichen Optimierungsmaßnahmen	Zu berücksichtigende „Anspruchsgruppen“ (Wer sind die Betroffenen?)					
	BürgermeisterIn	Verwaltung	BürgerIn	Kleinregionale Wirtschaft	GemeinderätIn, politische Fraktionen	Entsorger
Welche wirtschaftlichen Vorteile sind erkennbar?						
Welche wirtschaftlichen Nachteile sind erkennbar?						
Welche sonstigen Verbesserungen ergeben sich? (Umwelt, Serviceleistungen)						
Welche verwaltungstechnischen Veränderungen ergeben sich? (Abrechnungstechnisch, Gebührenordnung, EDM...)						
...						

Kapitel 2: Kleinregionale Zusammenarbeit in der Abfallwirtschaft erfolgreich konzipieren

Sind die Maßnahmen beschlossen können die Umsetzungsschritte für jede Maßnahme formuliert und diese dann in eine logische und zeitliche Reihenfolge gebracht werden. Dafür bietet sich das altbewährte Instrument der „To-Do-Liste“ an, die nachfolgend anhand des Beispiels „**Gemeinsame Beauftragung eines geeigneten Unternehmens für die Restmüllsammlung**“ dargestellt ist:

Maßnahme: Gemeinsame Beauftragung eines geeigneten Unternehmens für die Restmüllsammlung			
Welche Umsetzungsschritte?	Wer?	Wann?	Anmerkungen zur Zielerreichung
Festlegungen der Rahmenbedingungen in der Kleinregion (Abfuhrintervall, Behältergrößen, Entsorgungsstandards ...)			
Geeignete Kooperationsform festlegen			
Abfuhrordnungen anpassen			
Informationen über geeignete Unternehmen am Markt einholen?			
Wahl des Vergabeverfahrens			
Durchführung der Vergabe und Beauftragung			
Öffentlichkeitsarbeit – Information der BürgerInnen			

Jeder Umsetzungsschritt kann immer wieder Überraschungen in sich bürgen. Im Sinne einer Qualitätssicherung und ständigen Verbesserung ist es daher unerlässlich, das Ziel im Auge zu behalten und durch eine geeignete Evaluierung die Möglichkeit offen zu lassen, Anpassungen und Korrekturen der Umsetzungsschritte vorzunehmen. Nach dem Motto

„Nicht nur die Dinge richtig tun, sondern auch die richtigen Dinge tun“.

3. Optimierungspotenziale durch kleinregionale Zusammenarbeit unter Berücksichtigung bestehender Strukturen

In diesem Kapitel finden sich Maßnahmenvorschläge für die gemeinsame Sammlung von gemischten Siedlungsabfällen, die gemeinsame Sammlung von Grün, Baum- und Strauchschnitt sowie Vorschläge für die Organisation und den Betrieb von Alt- und Problemstoffsammelstellen in einer Kleinregion. Diese praxisorientierten Anregungen sollen die Maßnahmenplanung in der Kleinregion unterstützen.

Gemeinsame Sammlung von gemischten Siedlungsabfällen (Restmüll, Altpapier und Bioabfall)

Die Durchführung der Restmüllsammlung erfolgt durch die Gemeinde selbst (gemeindeeigene Abfuhr) oder wie in den meisten Fällen durch private Entsorgungsunternehmen. Dabei bieten die Gemeinden Ihren BürgerInnen unterschiedlichste Behälterausstattungen und Abfuhrintervalle an. Auch zusätzliche Serviceleistungen, wie Behälterreinigung oder Windeltonnen sind von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich. Damit verbunden sind unterschiedliche Kosten für die Gemeinden und unterschiedliche Gebühren für die BürgerInnen.

Die Umsetzung einer **gemeinsamen Sammlung von gemischten Siedlungsabfällen** (Restmüll, Altpapier und Bioabfall) auf Kleinregionsebene oder noch größeren Einheiten (Abfallwirtschaftsverbände) führt in den meisten Fällen zu wesentlichen Kosteneinsparungen für die Gemeinden. Voraussetzung dafür ist, dass die abfallwirtschaftlichen Rahmenbedingungen innerhalb der Kleinregion harmonisiert werden, denn nur dann können echte ökonomische und ökologische Einsparungen lukriert werden (Routenoptimierungen, Optimierung des Abfuhrintervalls).

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist dabei auch, dass die BürgerInnen über die Veränderungen zeitgerecht und ausreichend informiert werden. Die Informationen müssen so aufbereitet sein, dass die Leistungen der Gemeinden bzw. Kleinregion dahinter verständlich und transparent sind. So können auch im Einzelfall notwendige Gebührenerhöhungen gut argumentiert werden.

Kapitel 3: Optimierungspotenziale durch kleinregionale Zusammenarbeit unter Berücksichtigung bestehender Strukturen

Die folgende Tabelle zeigt Anregungen für Optimierungspotenziale in diesem Bereich auf.

Gemeinsame Sammlung von gemischten Siedlungsabfällen (Restmüll, Altpapier und Bioabfall)	
Rahmenbedingungen für die Sammlung von gemischten Siedlungsabfällen (Restmüll, Altpapier und Bioabfall) harmonisieren	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Kooperationsform festlegen ✓ Abfuhrintervall vereinheitlichen ✓ Größe der Abfallsammelbehälter abstimmen ✓ gemeinsamer Ankauf von Sammelbehältern ✓ Gemeinsame Organisation der Sammlung (eigene Abfuhr oder gemeinsame Ausschreibung und Beauftragung eines befugten Unternehmens) ✓ Routenoptimierung überlegen ✓ Zusätzliche Serviceleistungen abstimmen (Behälterreinigung, Windeltonnen, ...)
Organisatorische Rahmenbedingungen harmonisieren	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Einheitliche Abfuhrordnung ✓ Gebührenkalkulation und Höhe der Gebühren abstimmen ✓ Verrechnung mit den Gemeinden / mit den BürgerInnen abstimmen ✓ Personalpool nutzen
Gemeinsame Information und Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Kleinregionaler Abfuhrkalender ✓ Zentraler Ansprechpartner in der Kleinregion ✓ Gemeinsame Artikel in den Gemeindezeitungen und auf den Gemeindefhomepages ✓ Gemeinsame Abfalltrenninformationen

Gemeinsame Sammlung von Grün-, Baum- und Strauchschnitt

Der **Baum- und Strauchschnitt** ist auch in ländlichen Gemeinden zunehmend ein beträchtlicher Kostenfaktor. Die Verbote von Brauchtuftsfeuern in vielen Gebieten der Steiermark auf Basis der Luftreinhaltungsgesetze tragen sicher auch Einiges zum vermehrten Anfall bei. Die Sammelsysteme in den Gemeinden sind sehr unterschiedlich, wie z.B. die für die Bürger bequeme Holsammlung, bei der die Gemeinde meist nur den Organisationsaufwand hat oder die Bringsammlung, bei der die Gemeinde Infrastruktur und Personal zur Verfügung stellen muss.

Die folgende Tabelle zeigt Anregungen für Optimierungspotenziale in diesem Bereich auf.

Gemeinsame Sammlung von Grün-, Baum- und Strauchschnitt	
Rahmenbedingungen für die Sammlung Grün-, Baum- und Strauchschnitt harmonisieren	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Kooperationsform festlegen ✓ Gemeinsame Organisation der Sammlung <ul style="list-style-type: none"> ✓ Holsammlung ✓ Bringsammlung (z.B. ASZ oder eigener Sammelplatz) ✓ Gemeinsamer Sammelplatz in der Kleinregion ✓ Gemeinsame Kompostieranlage in der Kleinregion ✓ Gemeinsame Ausschreibung der Sammlung und/oder Verwertung ✓ Einbindung von Experten und möglichen Kooperationspartnern ✓ Zusätzliche Serviceleistungen abstimmen (Häckseldienst, Anhänger)
Organisatorische Rahmenbedingungen harmonisieren	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Einheitliche Gebühren ✓ Verrechnung mit den Gemeinden / mit den BürgerInnen abstimmen ✓ Personalpool nutzen

Gemeinsame Information und Öffentlichkeitsarbeit

- ✓ Kleinregionaler Abfuhrkalender
- ✓ Zentraler Ansprechpartner in der Kleinregion
- ✓ Gemeinsame Artikel in den Gemeindezeitungen und auf den Gemein-dehomepages
- ✓ Gemeinsame Abfalltrenninformationen

Organisation und Betrieb von Alt- und Problemstoffsammelstellen

Im Bereich der Alt- und Problemstoffsammlung gibt es entweder mobile Sammlungen oder stationäre Einrichtungen. Diese Altstoffsammelzentren sind in Größe und Ausstattung, aber auch im Betrieb (z.B. Personal, Öffnungszeiten) und in der Form der Organisation sehr unterschiedlich. Langfristig wirtschaftlich zu führen sind Altstoffsammelzentren, die mindestens ein Einzugsgebiet von 10.000 Einwohnern haben. Jedoch lässt die budgetäre Situation vieler Gemeinden größere Investitionen im Bereich der Abfallwirtschaft kurzfristig nicht zu.

Derzeit ist die Situation so, dass nahezu jede Gemeinde ein eigenes Altstoffsammelzentrum betreibt und die BürgerInnen dieses Service und diese Nähe auch sehr schätzen. Die Kosten für die Errichtung, den Betrieb und die Erhaltung dieser Infrastruktur belasten aber das Gemeindebudget. Dazu sind durch erhöhte Anforderungen an die getrennte Sammlung (Elektroaltgeräte, Sperrmüll) viele Altstoffsammelzentren zu klein, um optimal geführt zu werden und entsprechende Altstofferlöse zu erzielen.

Die Zusammenlegung und in weiterer Folge Optimierung bestehender Alt- und Problemstoffsammelzentren innerhalb einer Kleinregion kann aber auch ohne größere Investitionen zu Kosteneinsparungen und höheren Serviceleistungen für die BürgerInnen führen.

Die folgende Tabelle zeigt Anregungen für Optimierungspotenziale in diesem Bereich auf.

Gemeinsame Alt- und Problemstoffsammlung	
Stationäre Alt- und Problemstoffsammelzentren	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Zusammenlegung von Altstoffsammelzentren in der Kleinregion überlegen ✓ Gemeinsamer Abfalltrennstandard in den ASZ der Kleinregion ✓ Gemeinsame Servicecard – Benützung aller ASZ in der Region für die Bürger ermöglichen ✓ Öffnungszeiten koordinieren ✓ Gemeinsame Ausschreibung für Sammlung und Verwertung ✓ Einheitliche Gebühren / Kostenersätze ✓ Verrechnung mit den Gemeinden / mit den BürgerInnen abstimmen ✓ Personalpool nutzen
Mobile Alt- und Problemstoffsammlung	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Kooperationsform festlegen ✓ Gemeinsame Organisation der Sammlung ✓ Gemeinsame Ausschreibung ✓ Zusätzliche Serviceleistungen abstimmen ✓ Einheitliche Gebühren / Kostenersätze ✓ Verrechnung mit den Gemeinden / mit den BürgerInnen abstimmen ✓ Personalpool nutzen
Gemeinsame Information und Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Kleinregionaler Abfuhrkalender ✓ Zentraler Ansprechpartner in der Kleinregion ✓ Gemeinsame Artikel in den Gemeindezeitungen und auf den Gemein-dehomepages ✓ Gemeinsame Abfalltrenninformationen

4. Umsetzung von abfallwirtschaftlichen Optimierungspotenzialen in der Kleinregion Hengist

Die Kleinregion Hengist besteht aus sechs Gemeinden, hat über 10.000 EinwohnerInnen und erstreckt sich auf 78,47 km². Die Bürgermeister haben im Kleinregionsvorstand beschlossen, Rest- und Biomüllsammlung sowie den Betrieb der bestehenden sechs Altstoffsammelzentren im Kleinregionsverband gemeinsam zu organisieren. Ziel ist es, Kosten einzusparen ohne große Investitionen zu tätigen und einheitliche Rahmenbedingungen in der Kleinregion zu schaffen.

Die Meilensteine der Projektumsetzung



Ist-Stand in der Kleinregion bei der Rest- und Biomüllsammlung:

- Unterschiedliches Behältervolumen pro Einwohner
- Unterschiedliche Abfuhrunternehmen mit unterschiedlichen Verrechnungssystemen
- Behälter zum Teil in Gemeindeeigentum oder in Miete
- Unterschiedliche Abfuhrintervalle
- Unterschiedliches Serviceangebot: Behältergrößen, 60 l Säcke, Gemeinschaftstonnen, Windeltonnen, Waschintervalle
- Unterschiedliche Sammelkosten in den Gemeinden
- Unterschiedliche Abfallgebühren

Maßnahmen in der Kleinregion für die gemeinsame Rest- und Biomüllsammlung:

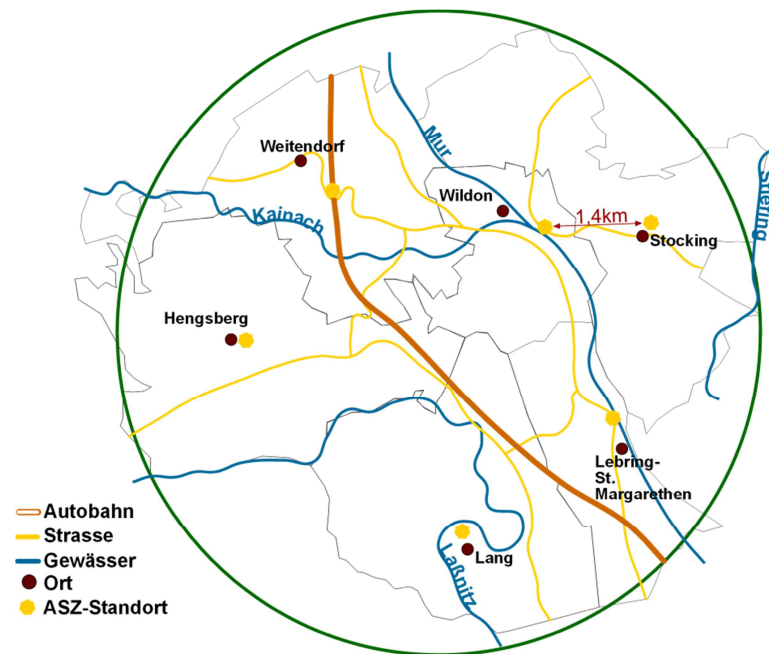
Die **gemeinsame Vergabe** im Gemeindeverband wird angestrebt: Damit die gemeinsame Vergabe durch die Kleinregion erfolgen kann, ist eine inhaltlich **Erweiterung der Satzungen** mit „Übernahme von kommunalen abfallwirtschaftlichen Aufgaben“ notwendig. Im Kleinregionsvorstand konnte eine Einigung bezüglich Sammelintervalle, Behältereigentum und Behälteridentifikation und –verrechnung erreicht werden. Diese **einheitlichen Rahmenbedingungen** werden den Gemeinderäten zum Beschluss vorgelegt. Die Kleinregionsversammlung beschließt die Statutenerweiterung und die Vergabe. Im Anschluss kann in den Gemeinden eine Abfuhrverordnung erlassen werden, die anhand einer **Musterabfuhrordnung der Kleinregion** mit den anderen Gemeinden harmonisiert wurden.

Zu erwartende Auswirkungen

Kosteneinsparungen durch angepasste Sammelintervalle und Behälterankauf, Routenoptimierungen, gesicherter Umweltstandard bei den Sammelwägen, mehr Motivation zum Trennen durch Identifikationssystem, vergleichbare Müllgebühren in der Kleinregion (geschätzt zirka 20 %).

Ist-Stand in der Kleinregion bei der Organisation und beim Betrieb der Altstoffsammelzentren:

- Jede Gemeinde hat ein ASZ in einem Umkreis von ca. 7 km (Errichtungsjahre 1991- 2005)
- Unterschiedliche Abfalltrennstandard
- unterschiedliche Öffnungszeiten (im Schnitt alle 3 Wochen für 4 Stunden geöffnet)
- Unterschiedliche Verwiegung, unterschiedliche Kosten für die BürgerInnen bei der Abgabe
- Erlöse für Modul 4-Sammlung und für Elektroaltgeräte nicht vollständig ausgenutzt
- Einige ASZ haben Platzprobleme und Bedarf einer Neuordnung der Fraktionen und Beschriftungen



Die 6 ASZ in der Kleinregion Hengist in einem Umkreis von ca. 7 km

Maßnahmen in der Kleinregion für die gemeinsame Organisation der Altstoffsammelzentren:

Die **Einführung einer Servicecard für alle BewohnerInnen der Kleinregion** macht es möglich, dass alle ASZ von allen BürgerInnen in der Kleinregion genutzt werden können. Die **Öffnungszeiten werden gemeinsam festgelegt** (mind. 1x pro Woche am Freitagnachmittag soll ein ASZ in der Kleinregion geöffnet haben). Alle sechs ASZ arbeiten nach **einheitlichem Standard nach dem ASZ-Handbuch der Stmk. Landesregierung** (einheitliche Beschriftung; Behälter nach Möglichkeit auch vereinheitlichen). Die **Abläufe in den ASZ** (Annahme/Verrechnung/Identifikation/ Bereiche für bestimmte Fraktionen) **und die Kostenersätze werden harmonisiert**. Organisation einer **koordinierten Abholung der Abfallfraktionen, um Erlöse zu steigern**. **Gemeinsame Schulung und regelmäßiger Erfahrungsaustausch der ASZ-Mitarbeiter** - in weiterer Folge Personalpool andenken (gegenseitige Urlaubs- und Krankenstandsvertretung). Gemeinsame begleitende Öffentlichkeitsarbeit – Müllkalender der Kleinregion. Mittelfristig werden Überlegungen zur Zusammenlegung von einzelnen ASZ angestellt

Zu erwartende Auswirkungen

Längere Gesamtöffnungszeiten für die BürgerInnen, aber geringere Öffnungszeiten für die einzelne Gemeinde, dadurch effizientere Nutzung des Personals (keine Überstunden), einheitliche Abfalltrennstandards, einheitliche Gebühren, höhere Einnahmen aus den Altstofflösungen durch bessere Trennung und größere Mengen